



Polizei an der Belastungsgrenze

Bericht: Albrecht Radon

Magdeburg, Samstagnacht. Der ganz normale Wochenendwahnsinn. Pöbelnde Partygänger, aggressive Autofahrer – das gehört mittlerweile zum Alltag der Beamten. Wir begleiten Michael Höhne und Sophie Schöntaube vom einzigen Revier der Stadt bei ihrer Nachtschicht. Kurz nach 21 Uhr die erste Blaulichtfahrt.

Sophie Schöntaube

Wir fahren jetzt zu einem Einsatz wo Jugendliche mit Böllern und Flaschen eine Straßenbahn beworfen haben sollen. Da sind jetzt Kräfte schon vor Ort und wir wollen jetzt zur Unterstützung mit anfahren.

Am Thie, so heißt die Haltestelle, ist die Stimmung aufgeheizt. 20 Beamte versuchen, die Personalien von 19 Jugendlichen festzustellen. Einige sind stark alkoholisiert und aggressiv.

Jugendlicher

Fass mich nicht an, Mann. Fass mich nicht an, Mann. Bist du dumm, oder was?

Solche Situationen kennt Sophie Schöntaube zur Genüge. Auch wenn die studierte Polizeikommissarin erst seit vier Jahren im Streifendienst ist.

Sophie Schöntaube

Ich habe oft Respektlosigkeit erlebt, körperliche Auseinandersetzungen, wo man mit einem männlichen Kollegen draußen war und sich nicht zurückgenommen wurde, obwohl man als weibliche Kollegin dabei war.

Hier bleibt es bei verbalen Attacken. Da keine Sachbeschädigung vorliegt, darf die Gruppe weiterziehen. Vorher konfisziert Kollege Michael Höhne einen Böller.

Michael Höhne: Da muss ich mal checken, ob der in Ordnung ist. Weil, der ist aus Polen.

Jugendlicher: Nein.

Michael Höhne: Der ist nicht aus Deutschland.

Jugendlicher: Keine Ahnung.



Seit 37 Jahren ist der Polizeihauptkommissar schon im Dienst – doch durch den jahrelangen Stellenabbau sei die Lage für die Beamten vom Revier so prekär wie noch nie. Heute erhalten sie Unterstützung von den Kollegen der Bereitschaftspolizei. Die sind allerdings nur am Wochenende vor Ort. Wäre der Einsatz in der Woche, würde das hier wohl anders ablaufen.

Reporter: Was kann da schlimmsten Falls passieren?

Michael Höhne

Das Schlimmste ist eben, dass ich mich zurückziehen muss. Ich muss letztendlich die Straftäter oder die Störer gewähren lassen und muss mich zurückziehen, muss Kräfte sammeln, um dann die Maßnahme umzusetzen.

Reporter: Im schlimmsten Fall entkommen die Straftäter?

Michael Höhne: Im schlimmsten Fall das.

In keinem anderen Bundesland wurden mehr Stellen abgebaut. Seit 2008 sank die Zahl der aktiven Vollzugsbeamten um mehr als 25 Prozent. Nun sind wieder hunderte Neueinstellungen geplant – aber das dauert.

Funk

Haltestelle in Richtung Ikea, eine männliche Person wurde von vier Ausländern zusammengeschlagen.

Der nächste Einsatz: Das Opfer wartet an einer Straßenbahnhaltestelle. Eine Streifenwagenbesatzung ist bereits vor Ort. Vier Personen sollen den Mann angeblich grundlos attackiert haben. Ein Augenzeuge hatte die Polizei verständigt.

Opfer: Bin ausgestiegen, weil ich mir eigentlich noch ein Döner holen wollte und dann haben sie mich zusammengeschlagen.

Reporter: Aus welchem Grund?

Opfer: Ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht. Ich weiß es nicht.

Reporter: Was ist Ihnen passiert?

Opfer: Mein Finger tut weh, mein Arm auch.

Nach den mutmaßlichen Tätern wird nun gefahndet.



Michael Höhne

Täter abgängig Richtung Kannensteg. Lediglich bekannt viermal männlich, dunkelhäutig. Keine weiteren Personenbeschreibungen.

Die Zahl der Tatverdächtigen mit Migrationshintergrund lag in Magdeburg im vergangenen Jahr bei rund 780 – Verstöße gegen Aufenthaltsbestimmungen nicht mit eingerechnet. Knapp 34 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Michael Höhne

Mit bestimmten Migrantengruppen aus Afrika, die zum Teil aggressiv auftreten, haben wir erhebliche Probleme. Das ist jedes Mal eine neue Herausforderung, weil das nicht selten dann wirklich auch mit körperlichen Auseinandersetzungen endet.

Die Fahndung nach den mutmaßlichen Tätern bleibt heute erfolglos. Mittlerweile ist es 1 Uhr. Über Funk bitten die Kollegen um Unterstützung.

Funk

Fahrzeug hält nicht an.

Sophie Schöntaube: Die 1220 fährt mit an.

Ein Mann entzieht sich einer Verkehrskontrolle. Michael Höhne nimmt die Verfolgung auf. Ein paar Straßen weiter: Der Wagen steht – wieder sind Kollegen von der Bereitschaftspolizei dabei. Warum der Fahrer nicht anhalten wollte, zeigt der Alkoholtest.

Polizistin: 1,93.

Mit 1,93 Promille am Steuer? Der Herr soll mit aufs Revier zur Blutentnahme.

Mann: Nee, machen wir nicht.

Polizist: Das war jetzt keine Bitte, dass Sie uns begleiten, sondern eine Aufforderung.

Er weigert sich auszusteigen, die Stimmung droht zu kippen.

Polizist: Steigen Sie bitte aus.

Mann: Nein.



Nur mit viel Überredungskunst lässt er sich überzeugen. Nächstes Problem: Der Transporter muss weg. Michael Höhne übernimmt den Job.

Michael Höhne: Ich kann Ihr Fahrzeug rüberfahren auf den Parkplatz oder ich lasse es abschleppen.

Mann: Fahren Sie rüber. Können Sie fahren?

Michael Höhne: Ich kann fahren.

Mann: Schaffen Sie?

Michael Höhne: Ja, schaffe ich.

Damit ist der Einsatz hier beendet. Michael Höhne ist gerne Polizist – und doch sitzt der Frust tief. Zu wenige Kollegen, hohe Einsatzbelastung. Dazu komme die Sorge um die eigene Sicherheit. Was er damit meint, erklärt er uns in einer kurzen Pause am Beispiel der neuen Schutzhelme.

Michael Höhne

Wir hätten gern einen Helm, der uns im Kopf- und Seitenbereich mehr schützt. Wir wissen nicht, ob wir mal beschossen werden, wir hoffen es nicht. Wir hätten gern auch ein Visier, das schussicher wäre, ist leider nicht möglich.

In Thüringen zum Beispiel werden den Schutzpolizisten ein größerer Helm und zumindest ein Schlagschutzvisier zur Verfügung gestellt.

Abstriche auch beim restlichen Equipment. Vieles müssten sich die Beamten privat kaufen. Sophie Schöntaube hat sich unter anderem diese Taschenlampe zugelegt.

Sophie Schöntaube

Unsere dienstlich gelieferte, die leuchtet natürlich auch ganz gut, aber mit meiner kann ich viel besser ausleuchten. Die ist wesentlich stärker.

Michael Höhne

Viele haben Handschuhe besorgt mit einem Schutzfaktor, schnitt- und stichresistent, in gewissem Umfang auch gegen Schläge gepolstert.

Reporter

Aber warum stellt Ihnen das der Dienstherr nicht zur Verfügung?



Michael Höhne

Ich denke mal, es ist wie immer, es kostet Geld und wir sparen am falschen Ende und solange es sich die Kollegen ja privat kaufen, ist es ja irgendwo auch da.

Rund 700 Euro hat Michael Höhne in sein Equipment investiert. Alleine dieses Dokumentenprüfgerät hat 100 Euro gekostet.

Michael Höhne

Wir wären ja zufrieden, wenn ich wenigstens ein oder zwei dieser Geräte in der Wache hätte. Das muss nicht auf jedem Funkwagen zwingend sein. Aber eben verfügbar. Das ist eben eine Geschichte, wo ich heutzutage sagen muss, lieber Dienstherr, hier muss auch nachgebessert werden.

Der Dienstherr, also das Innenministerium, teilt uns mit, dass die Ausstattung der Schutzpolizisten ausreichend sei.

Es geht zurück aufs Revier. Die Kollegen brauchen dort Unterstützung. Der Fahrer, der vor wenigen Minuten aus dem Verkehr gezogen wurde, verhält sich bei der Blutentnahme unkooperativ.

Polizist: Dass die Blutentnahme hier stattfindet, das steht fest. Jetzt ist es Ihre Entscheidung, wie das stattfindet.

Mann:

Polizist: Radikal? Gut, das können wir auch und dann werden wir das auch tun.

Mann: Ja, müssen wir.

Und wieder muss die Bereitschaftspolizei mit ran. Sonst hätten die Beamten vom Revier größere Probleme. Stress mit der „Kundschaft“ – mittlerweile ein Alltagsproblem. Widerstandshandlungen und Körperverletzungen – die Attacken auf Polizeibeamte nehmen im gesamten Bundesland zu. Im Jahr 2015 waren es 1.086 Delikte, im vergangenen Jahr bereits 1.365. Michael Höhne erinnert sich an einen besonders harten Fall.

Michael Höhne

Mein Kollege wurde bei einer Routinekontrolle eines Fahrradfahrers durch diesen mit einem Panzerkettenschloss angegriffen. Er hat ihm das Schienbein- und Wadenbein durchschlagen. Und generell haben wir solche Verletzungen eigentlich, wenn auch nicht in dieser Schwere, aber dennoch zunehmend.



Michael Höhne: Da geht's lang.

Sophie Schöntaube: Rechts lang, bei der Schranke.

Michael Höhne: Dort durchs Tor. Da durch.

Der Mann kann gehen. Wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte wurde er angezeigt.

Michael Höhne und Sophie Schöntaube müssen noch lange mit wenigen Kollegen durchhalten. Das Land hat zwar auf den Personalnotstand reagiert und stellt hunderte Beamte ein. Doch die sind frühestens nach einer zweieinhalbjährigen Ausbildung fit für den Dienst.